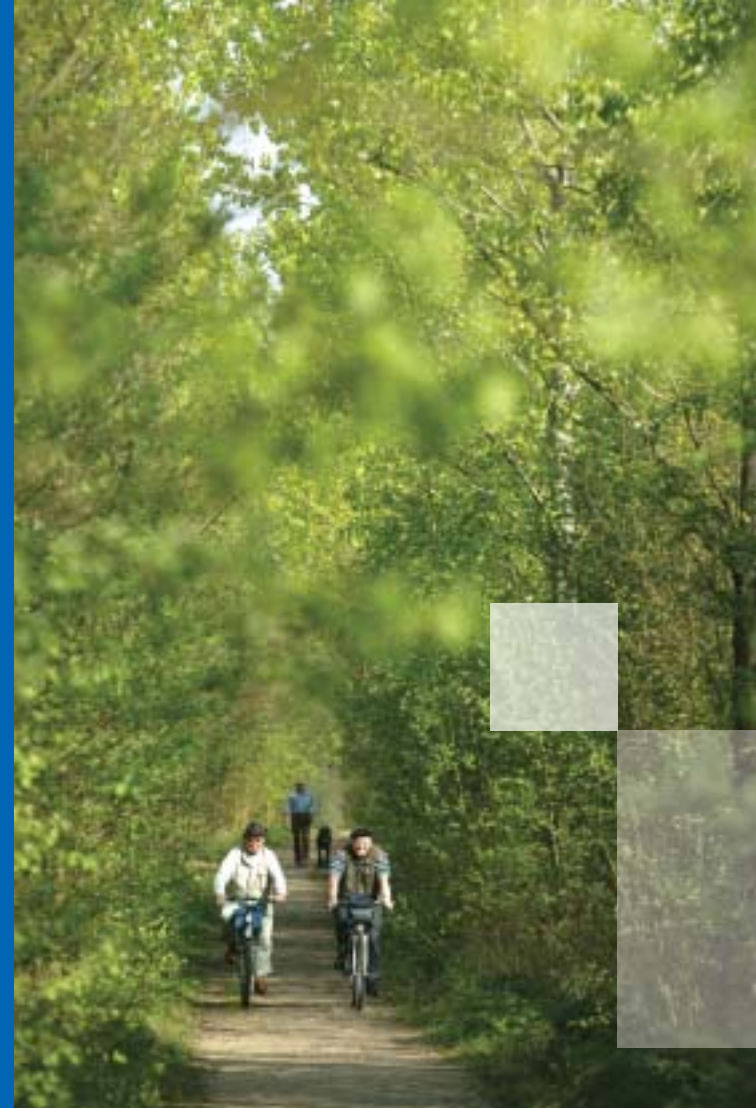


arten. Noch während der Rekultivierung hat die frühere Rheinbraun Anregungen von Fachbehörden und Naturschützern aufgegriffen, die das Bild und den ökologischen Wert der jungen Landschaft verbesserten. Sie hat



die bestmögliche Starthilfe bekommen, damit sich in ihr funktionierende, artenreiche Ökosysteme entwickeln. Die wesentliche Arbeit leistet die Natur selbst. Dafür braucht sie die Rücksichtnahme der Menschen und vor allem – Zeit. Doch obwohl die Vegetation noch licht ist und in mancherlei Hinsicht anders als die eines ausgewachsenen Waldes, beanspruchen schon viele Tierarten dieses Gebiet als Lebens- und Durchzugsraum: zum Beispiel Rehwild, Schwarzwild (Wildschweine), Füchse, Greif- und Singvögel, Wasservögel, Kröten, Frösche und eine große Vielzahl von Insekten.

RWE Power  
Aktiengesellschaft  
Essen · Köln  
T +49 (0)201/12-01  
T +49 (0)221/480-0  
E info.rwepower@rwe.com  
I www.rwe.com



## Herzlich willkommen...

...im Naherholungsgebiet auf dem Gelände des früheren Tagebaus Frechen! Ackerflächen, Waldbereiche und der Boisdorfer See breiten sich heute dort aus, wo die Bagger bis 1986 insgesamt 334 Millionen Tonnen Braunkohle vor allem für die einst benachbarten Brikettfabriken gewannen. Seitdem ist das Abbaufeld vollständig verfüllt und komplett wieder nutzbar gemacht worden. Mit dem Abschluss der Rekultivierung endet ein wichtiges Stück Bergbaugeschichte der Region. Wirtschafts- und Wanderwege erschließen die weitläufige, offene und autofreie Landschaft den Bürgern der umliegenden Ortschaften und machen sie zu einem idealen Revier für Radler, Wanderer und Sportler.

Die neue Landschaft weist im Vergleich zu früher deutlich mehr Wald auf: Im nördlichen und östlichen Teil des Rekultivierungsgebietes wurden große Flächen aufgeforstet, und zwar mit den für die Region typischen und damit standortgerechten Baum- und Strauch-



## Landschaft mit Tradition und Zukunft

Wandern durch die Rekultivierung

RWE Power



## Wanderweg 1

Der 4,5 Kilometer lange Wanderweg 1 führt rings um den Boisdorfer See durch eine bewaldete Mulde. Sie wird, wenn nötig, als Überflutungsbereich für Hochwässer der Erft dienen. Doch in erster Linie ist das gut einen Quadratkilometer große, aufgeforstete Areal Naherholungsgebiet. In seiner Mitte liegt, wie durch eine Art Deich vom Überflutungsbereich abgegrenzt, der Boisdorfer See. Er hat keinen direkten Anschluss an die Erft und wird zunächst mit Brunnenwasser von RWE Power und später vom Niederschlagswasser gefüllt.

Der südliche Bereich der Mulde ist je nach Witterung wechselfeucht bis nass. Dort prägt die Stieleiche das Bild. Mit ihrem Pfahlwurzelsystem durchdringt sie wasserstauende Schichten und gelangt so an die Nährstoffe in tieferen Zonen. Daneben trifft man in diesem Bereich besonders auf Roterle, Esche, Weide, Vogelkirsche und Eberesche.

Der Boden im nördlichen Teil ist eher trocken. Dort findet man besonders die Rotbuche, die solche Standorte zum guten Gedeihen geradezu benötigt. Weitere Baumarten sind Vogelkirsche, Bergahorn, Winterlinde, Roteiche und Bergulme sowie verschiedene Weiden und Birken – von denen sich viele aufgrund ihrer leichten, flugfähigen Samen selbst angesiedelt haben. Nördlich des Sees liegt eine größere Nadelholzfläche mit Douglasie und Omorikafichte: immergrüne Bestände und damit im Winter Deckung für das Wild. An einer anderen Stelle sind in Gesellschaft mit Rotbuche Weißtannen angepflanzt worden.



## Wanderweg 2

Verbinden Sie den Freizeitwert mit der Geschichte der neuen Landschaft, verknüpfen Sie die Zukunft mit der Vergangenheit: Der 12,2 Kilometer lange Wanderweg 2 führt zu den einstigen Ortslagen von Mödrath, Boisdorf, Habbelrath, Grefrath und Bottenbroich und erinnert damit an die Umsiedlung von fast 7.000 Menschen. Im Zuge des Tagebaufortschritts ließen sie sich schon vor 30, 40 Jahren in den gleichnamigen neuen Orten außerhalb des Abbaufelds nieder. Aus den archivierten eigenen Unterlagen und mit der Hilfe früherer Bewohner konnten die verantwortlichen Mitarbeiter von RWE Power wichtige Erinnerungspunkte in der neuen Landschaft festmachen. Am Wegesrand stehen Gedenksteine und -kreuze, die ebenso wie der Boisdorfer See an die Lage der früheren Orte und Dorfkirchen erinnern.

Viele der älteren Bewohner der Umgebung sind frühere Mitarbeiter der Braunkohlenindustrie. Sie alle wissen: Das rekultivierte Abbaufeld kann schon aus technischen Gründen keine Kopie der alten Landschaft sein. Nur punktuell kann die Rekultivierung die Erinnerung an frühere Landschaftsnutzungen wach halten, die sich über die Jahre auch ohne den Bergbau sicher verändert hätten. Doch schon heute ist erkennbar: Die neue Landschaft ist auf ihre eigene Weise und mit ihrem eigenen Charakter ein Stück Heimat und wird ihre eigenen, neuen Traditionen entwickeln.